

8

Hamid Reza Yousefi/
Ina Braun

Interkulturelles Denken



oder

Achse des Bösen

Das Islambild im christlichen Abendland

Bausteine zur Menschling-Forschung

Band 8

Verlag Traugott Bautz

Hamid Reza Yousefi/Ina Braun

—

**Interkulturelles Denken
oder
Achse des Bösen**

BAUSTEINE ZUR MENSCHING-FORSCHUNG
(BzMF-N)

Herausgegeben von

Hamid Reza Yousefi, Ina Braun,
Klaus Fischer,
Ram Adhar Mall und Udo Tworuschka

Neue Folge

Band 8 – 2005

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Michael Albrecht	Dr. Claudia König-Fuchs
Dr. Heinrich P. Delfosse	Prof. Dr. Hans-Otto Kröner
Prof. Dr. Horst Dräger	Dr. Thorsten Paprotny
Dr. Eva Eirnbter-Stolbrink	Dr. Mohammad Razavi Rad
Prof. Dr. Richard Friedli	Dr. Jan D. Reinhardt
Prof. Dr. Wolfgang Gantke	Dr. Johannes Schwind
Prof. Dr. Alois Hahn	Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas
Dr. Bernhard J. Herzhoff	Dr. Monika Tworuschka
Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Kimmerle	Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Waldenfels S.J.
Dr. Reinhard Kirste	

Besuchen Sie uns im Internet:
www.mensching.uni-trier.de
www.bautz.de/bausteine.html

**Interkulturelles Denken
oder
Achse des Bösen**

Das Islambild im christlichen Abendland

von
Hamid Reza Yousefi und Ina Braun

Traugott Bautz
Nordhausen 2005

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2005
Alle Rechte vorbehalten
Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Printed in Germany
ISBN 978-3-88309-140-2
www.bautz.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11
-------------------------	-----------

Erstes Kapitel: Das Selbstverständnis des Islam und das Bild der Moslems vom Abendland

Einleitung.....	17
1. Das Selbstbild des Islam.....	18
1. 1. Islam im Vergleich der Weltreligionen.....	21
1. 2. Toleranz und Intoleranz im Vergleich.....	26
1. 3. Islamische Ethik und die Djihad-Konzeption.....	30
2. ›Islam‹ als vielschichtiger Begriff.....	37
3. Grundzüge der islamischen Geschichte	41
3. 1. Gestern und heute	41
3. 2. Politische Strömungen im Islam am Beispiel Iran.....	62
3. 2. 1. Aufklärung und Reformen.....	63
3. 2. 2. Verwestlicher	69
3. 2. 3. Konservative	70
3. 2. 4. Kulturalisten.....	74
4. Das Bild Europas und der USA im Denken islamischer Kulturen	76

Zweites Kapitel: Islam in der abendländischen Geschichte: Die Entstehung eines Bildes

Einleitung.....	85
1. Intra- und interkulturelle Erscheinungsformen des Fremdbildes	85
2. Entwicklung der Islamophobie im westlichen Diskurs.....	93
2. 1. Altertum.....	96
2. 2. Mittelalter.....	97
2. 3. Neuzeit	105

Inhaltsverzeichnis

2. 3. 1. Das Andere im Denken Hegels.....	116
2. 3. 2. Im 20. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg	119
2. 3. 3. Nach 1945.....	124

Drittes Kapitel: Das Islambild in den westlichen Medien

Einleitung	139
1. Das Islambild in Schulbüchern.....	140
2. ›Feindbild Islam‹ in den Medien.....	144
2. 1. Allgemeines zu den Medien	144
2. 2. Die Rolle der Journalisten	145
2. 3. Allgemeines zum Islambild	152
2. 3. 1. Themen der Islamberichterstattung	153
2. 3. 2. Medienwirksame Schlagworte.....	158
3. Medienwissenschaftliche Fachbücher zum Thema Islam.....	162
4. Das Islambild in der Boulevard- und ›Qualitätspresse‹.....	166
5. Das Islambild im Fernsehen.....	173
6. Populärethnologische Literatur.....	177
7. Populärliteratur mit offener antiislamischer Tendenz	183
8. Rezeption islamischer Fachliteratur.....	186
9. Das Fach Orientalistik an deutschen Universitäten.....	189

Viertes Kapitel: Ordnungsprinzipien von Imperialismus und Islamismus

Einleitung	193
1. Die Methodologie des Imperialismus.....	193
1. 1. Imperialistische Politik	201
1. 2. Die ›Achse des Bösen‹.....	210
1. 3. Über den Begriff des ›Schurken‹	212
2. Die Methodologie des Islamismus.....	214
3. Verwandtschaft von Imperialismus und Islamismus	219

Inhaltsverzeichnis

**Fünftes Kapitel:
Das Konzept der interkulturellen Toleranz
und die Bedeutung dialogischen Denkens**

Einleitung.....	223
1. Das Prinzip Interkulturalität	224
2. Toleranz und Intoleranz in Geschichte und Gegenwart	233
2. 1. Traditionelle Toleranzvorstellung.....	234
2. 2. Stand der Forschung zur Toleranz	235
3. Interkulturelle Philosophie der Toleranz	237
4. Hermeneutik der Macht und die Determinierung des Dialogs	243
5. Voraussetzungen zum interkulturellen Dialog	245
6. Toleranz und die Interkulturalität der Menschenrechte	255
Literaturverzeichnis	265
Herausgeber, Autoren und Wissenschaftlicher Beirat	295
Namensverzeichnis	297

Für unsere Eltern
und für Bernhard

»Wer eine bestimmte Geschichte erzählt und dabei den Anspruch erhebt, *die eine einzig richtige* Geschichte zu erzählen, verhält sich wie der chinesische Brunnenfrosch, der die einzige Perspektive in den absoluten Stand setzt. Falsch ist nicht, daß der Mensch perspektivisch denkt; der Irrtum besteht darin, daß er eine bestimmte Perspektive für allgemein gültig hält.«¹

Ram Adhar Mall

Einleitung

Das vorliegende Buch hat zum Ziel, die Entstehung und Entwicklung des Islambildes im christlichen Abendland unter diskurshistorischen Aspekten zu betrachten, um dieses Bild in seinem gegenwärtigen Zustand gemäß den Erkenntnissen und Methoden der Interkulturellen Philosophie und der Angewandten Toleranz auf seine Stimmigkeit und seine Tauglichkeit für die Zukunft hin zu überprüfen.

Es steht außer Frage, daß die herrschenden Vorstellungen von den ›Dienern Allahs‹ und ihrer Religion durch negative Züge (oder Konnotationen) bestimmt sind.² Doch welche Faktoren waren bzw. sind hierfür konstitutiv oder ausschlaggebend? Zwar gibt es eine Reihe von Untersuchungen zum europäischen Verständnis des Islam. Sie behandeln seine Funktionen, Erscheinungsformen, strukturellen Bedingungen, kognitiven Grundlagen, seine geistesgeschichtliche Bedeutung und seine normative Basis. Diese Studien behandeln raumzeitlich bedingte Problemfelder und haben den *status quo* zum Gegenstand.

Unseres Wissens existiert keine detaillierte Studie zur Islamrezeption in Europa, die den Ursachen, der Genese, den ersten Manifestationen und der historischen Entwicklung jener ablehnenden Haltung gewidmet wäre. Ein weiteres Manko dieser Studien liegt darin, daß manche wissenschaftliche Publikation zum Thema Islam zu fachspezifisch und gelehrt geschrieben ist,

¹ Mall, Ram Adhar: *Mensch und Geschichte*, 2000 S. X.

² Das trifft auch auf das Islambild des Namensgebers der vorliegenden Schriftenreihe, des Religionswissenschaftlers und Begründers des Konzeptes der ›inhaltlichen Toleranz‹, Gustav Mensching zu, dem diese Schriftenreihe ›Bausteine zur Mensching-Forschung‹ gewidmet ist. Dieser setzte sich in vielen seiner Werke mit dem Islam auseinander. Aber selbst Mensching kann seine Vorbehalte gegenüber dem Islam nicht verhehlen, und er sieht ihn als eine aggressive, dem Christentum gegenüber minderwertige Religion an.

Einleitung

um auch außerhalb rein akademischer Kreise zur Kenntnis genommen zu werden, obwohl sie inhaltlich zur öffentlichen Debatte durchaus interessante und weiterführende Aspekte beizutragen hätte.

Die Katastrophenstimmung, die seit dem 11. September 2001 durch die Massenmedien verbreitet wird und vor allem für Klischeevorstellungen und stark vereinfachte Freund-Feindbilder anfällig macht, zieht viel Aufmerksamkeit ab von sachlichen Fragen, wie der nach der historischen Dimension des Konfliktpotentials. In der gleichen Weise, wie früher von Westblock und Ostblock die Rede war, wird heute vom Islam und dem Westen gesprochen, wird ein unvereinbarer, unüberbrückbarer Gegensatz proklamiert, der dem von ›Gut‹ und ›Böse‹ gleichkommt.

Auf der anderen Seite, in den meisten islamischen Staaten, sieht es nicht besser aus. Auch dort werden mit billigen Freund-Feindklischees, dem Anspruch auf eine gottgewollte ›Moral‹ und mit Ängsten um die ›islamische Identität‹ gezielt aggressive Haltungen gefördert. In ihrer deutlichsten Ausprägung handeln die Protagonisten beider Geisteshaltungen extremistisch: imperialistisch auf der einen, islamistisch auf der anderen Seite. Es gilt daher kritisch und unparteiisch zu untersuchen, warum sich derartige ideologische Praktiken jeweils das Fremde passend machen und warum sie zur theoretischen und praktischen Gewalt führen. In ihnen wird am deutlichsten, daß keine der beiden Kulturen oder Religionen ganz frei von Reduktionismus, Fanatismus und Gewaltbereitschaft ist oder sich davon freisprechen kann.

Um Objektivität und Unparteilichkeit bemüht und weder einem ›Orientalismus‹ noch einem ›Okzidentalismus‹ verpflichtet, haben die Autoren jahrelang Material gesammelt, sorgfältig gesichtet, historisch-kritisch geprüft und ausgewertet. In dieser interkulturellen Studie wird es nun vorgelegt, in der Hoffnung, den Vertretern überzogener Positionen in beiden militanten Lagern und der Rhetorik ihrer Propagandisten nicht nur stichhaltige Argumente, sondern auch eine moderierende Sichtweise entgegenhalten zu können.

Warum interkulturelles Denken oder Achse des Bösen?

Eine Achsenvorstellung verweist stets auf eine dualistische Denkart, die ein System, ein Gebiet oder die ganze Welt unweigerlich in Gut und Böse, West und Ost, Du und Ich, Wir und Ihr aufteilt. Der Begriff ›Achse des Bösen‹ entspringt unseres Erachtens einer solchen Weltsicht, in der sich das Böse an bestimmten Orten lokalisieren läßt, während zeitgleich das Gute an Gegenorten existiert, zu deren Bewohnern man selbst gehört. Das Denken in Achsenmaximen ist die Urform einer jeden Ideologie. Zarathustra hat diese Kontrarietät im menschlichen Geist erkannt und manifestiert, daß auch die Welt von ›Gut‹ und ›Böse‹ beherrscht wird. Wenn die Rede von der ›Achse des Bösen‹ für das ›interkulturelle Denken‹ überhaupt einen Sinn macht, so ist das Böse sowohl im Eigenen als auch im Fremden zu verorten. Aber diese

Rede, gerade in der heutigen weltpolitischen Situation, sucht und findet das Böse in der Regel nur im Fremden.

Der Titel des Buches soll dem aufgezeigten Spannungsverhältnis gerecht werden. ›Interkulturellem Denken‹ wird die ›Achse des Bösen‹³ mit der Disjunktion ›oder‹ gegenübergestellt (wobei es um ein ausschließendes Entweder-Oder geht), denn eine interkulturelle Perspektive ist eine Kritik und eine Korrektur der Achse des Bösen mit ihrer binären Unterscheidung.

Über den Inhalt des Buches

Die Zusammenarbeit zweier Wissenschaftler aus dem Iran und aus Deutschland, die sich aufgrund langjähriger Auslandsaufenthalte als Insider und Outsider zugleich verstehen, trägt dazu bei, durch einen vierfach-hermeneutischen Blick ein kritisch-dialogisches Bild zu zeichnen. Die Leserschaft soll nicht mit einer vorgegebenen Auffassung konfrontiert werden, sondern für sich selbst ein Bild der islamischen und der christlichen Kulturen konstruieren.

Die Studie ist in fünf Kapitel aufgeteilt.

Aufgabe des ersten Kapitels ist, in das Wesen des Islam einzuführen, den Begriff ›Islam‹ zu fassen, einen historischen Überblick über die Jahrhunderte zu geben – wobei die zahlreichen gegenwärtigen politischen und philosophischen Strömungen am Beispiel Iran genauer spezifiziert werden –, und den Islam in einen Zusammenhang mit anderen Religionen, insbesondere den Schriftreligionen, zu stellen. Dabei soll der Islam zunächst so gezeigt werden, wie er sich selbst versteht. Die Sicht der asiatischen Länder auf die westliche Kultur rundet dieses Kapitel ab.

Im zweiten Kapitel wird die Entstehung und Entwicklung des Orient- und Islambildes im westlichen Diskurs vom Altertum über das Mittelalter bis zur Neuzeit dargestellt. Es wird deutlich werden, daß sich zu verschiedenen Zeiten aufgrund bestimmter historischer, religiöser und politischer Gegebenheiten unterschiedliche Diskurse ausprägten, wobei insbesondere das Übergangsgebiet zwischen Südeuropa und Asien, sowie Nordafrika kaum neutral, sondern meist verzerrt und mit einer gewissen Geringschätzung gesehen wurde.

Hauptgegenstand des dritten Kapitels ist, die verschärfte Auseinandersetzung Europas mit dem Islam im gegenwärtigen Medienzeitalter detailliert darzustellen. Unter dem Begriff ›Medien‹ werden hier Presse, Funk und Fernsehen, aber auch Literatur ethnologischen Inhalts, wissenschaftliche Literatur und Schulbücher verstanden. Die in diesen Medien gepflegte Tonart ist eine Fortsetzung der im zweiten Kapitel aufgezeigten, meist antiis-

³ Der Achsenbegriff in dieser Arbeit ist nicht mit der ›dreifachen Achsenzeit der Weltgeschichte‹ von Karl Jaspers zu verwechseln. Vgl. Jaspers, Karl: *Weltgeschichte der Philosophie*, 1982 S. 56.

Einleitung

lamischen Diskurse, wobei die modernen Massenmedien häufig keine offene Islamfeindlichkeit pflegen, sondern eine eher verdeckte. Beide Formen stehen einer heute schicksalhaften interkulturellen und interreligiösen Verständigung und Kommunikation zwischen dem Islam und dem Westen im Wege.

Die Methodologie und die Verzahnung von Imperialismus und Islamismus ist Gegenstand des vierten Kapitels. Beide ähneln sich in ihrer Struktur und stellen für die Weltgesellschaft eine Herausforderung hinsichtlich der Gestaltung eines friedlichen Miteinanders dar.

Das fünfte Kapitel stellt die Konzeptualisierung einer interkulturellen Philosophie der Toleranz vor, die von einer Verbindung zwischen ›West‹, ›Ost‹, ›Ich‹, ›Du‹, ›Wir‹, ›Ihr‹ ausgeht. Der ›reduktiven Hermeneutik‹ wird eine ›vierfache Hermeneutik‹ gegenübergestellt und erläutert, mit welchen Mitteln Macht Diskurse determiniert. Hinderungsgründe für einen umfassenden Dialog werden aufgezeigt und Änderungsmöglichkeiten herausgearbeitet. Toleranz in umfassendem Sinne hat nicht *nur*, wie in der europäischen Philosophie oft dargestellt, ihren Geburtsort in Europa. Mit den Menschenrechten verhält es sich nicht anders. Beide müssen ›enteuropäisiert‹ und in einen interkulturellen Zusammenhang gestellt werden.

Es ist eine Tatsache, daß es – zumindest in den Geisteswissenschaften – weder sichere Ausgangspunkte noch endgültig gelöste Probleme gibt. Jede Teilwahrheit erhält ihren Sinn und ihre Bedeutung durch den Platz, der ihr im Ganzen zugewiesen wird. Ebenso kann das Ganze nur durch den Fortschritt in der Erkenntnis der Teilwahrheiten erkannt werden. Der Erkenntnisgang erscheint unweigerlich als ein ständiges Oszillieren zwischen den Teilen und dem Ganzen, die sich gegenseitig erhellen.

Die Methode

Methodisch verfährt diese Untersuchung interkulturell-angewandt und dialogisch. Angewandt ist sie deshalb, weil sie nach Lösungen und Möglichkeiten sucht, um bestehende Ab- und Ausgrenzungsversuche in ein dialogisches Denken und Handeln umzulenken und zwischen Kulturen zu vermitteln. Der interkulturelle Blick erlangt dialogische Ausgewogenheit dadurch, daß der Blick so häufig wie möglich gewendet wird und viele Facetten und Sichtweisen in einem Wechselbezug zueinander dargestellt werden. Interkulturelle Orientierung als Methode ist ›anti-kulturalistisch‹ und besteht in der Einsicht, daß alle Kulturen mit ihren jeweils eigenen Denk- und Wertsystemen historisch gewachsen sind.

Zitierweise

Auf eine wissenschaftliche Transkription der arabisch-persisch-türkischen Eigennamen und Titel wurde bewußt verzichtet, da sie für Fachleute eine

Bausteine zur Mensching-Forschung

Selbstverständlichkeit darstellt, für interessierte Laien hingegen störend wäre.

Bei der Bezeichnung von Religionen, Ländern und Landschaften wurde die Eigenbezeichnung der betroffenen Kulturen und Völker, nicht die deutsche Variante, verwendet. Eine Zusammenstellung hierzu findet sich im ersten Kapitel, Unterkapitel 2.

Im folgenden werden alle Zitate aus Heiligen Schriften, Büchern ohne Autorenangaben und Zeitungen in die Fußnoten integriert. Der Nachweis von Zeitungsartikeln, Internetadressen, Erklärungen der UNESCO, Flugblättern und von Angaben der ›Bundeszentrale für politische Bildung‹ erfolgt nur in den Fußnoten, nicht im Literaturverzeichnis.

Zur Sekundär- und Primärliteratur werden im Text nur der Name des Autors, der Titel, das Erscheinungsjahr und die Seitenzahl angegeben. Die vollständigen Angaben sind im Literaturverzeichnis aufgeführt. Eine Aufteilung der verwendeten Literatur in solche literaturspezifischen, allgemeineren und übergreifenden Inhalts wurde nicht vorgenommen.

Danksagung

Es ist uns eine angenehme Aufgabe, den Personen zu danken, die durch ihre Mithilfe die Herausgabe dieser Arbeit mitgestaltet haben. Unser besonderer Dank gilt Klaus Fischer, Ram Adhar Mall, Renate Mall, Heinz Kimmerle, Raúl Fornet-Betancourt, Dieter Senghaas, Peter Gerdson, Michael Albrecht, Hans-Otto Kröner, Richard Friedli, Horst Dräger, Wolfgang Gantke, Claudia Bickmann, ferner Susanne Nakaten, Silvia Kaweh, Fateme Rahmati, Maria Götz, Jutta Boenisch, Linda Pohl, Bernhard J. Herzhoff, Mohammad Razavi Rad, Aziz Fooladvand, Christiane Dick, Reinhard Kirste, Harald Suermann, Shahabeddin Yousefi, Bernhard Baltes-Götz und Traugott Bautz für viele wertvolle Gespräche und konstruktive Kritik.

Dieses Projekt hätte nicht ohne das großzügige Postdoktorandenstipendium der Fritz Thyssen Stiftung realisiert werden können. Ihr sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Hamid Reza Yousefi
und Ina Braun
Trier, im Juli 2005